

Den Gegebenheiten im Umfeld des Tagungsortes entsprechend, bezieht sich ein Großteil der Studien auf Thüringen; die beabsichtigte Inwertsetzung der Jagdlandschaft Ostthüringens ist den Herausgebern somit geglückt. Die Erkenntnisse dieser Studien werden ergänzt durch die Forschungsergebnisse aus anderen Regionen, insbesondere auch aus Süddeutschland. In dem Sammelband werden Aspekte mit Bezug zum Thema „Jagd“ behandelt, die bislang noch keinen vergleichbaren Eingang in das Forschungsgebiet gefunden hatten. Der Sammelband stellt so nicht nur ein Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Zugängen zum Thema dar, sondern er gestattet den klassischen Jagdwissenschaften einen erweiterten Blick auf benachbarte Forschungsfelder. Indem die Beiträge den gegenwärtigen Stand des Wissens wiedergeben, ermöglicht er einen aktuellen Überblick über den Forschungsstand.

Mit der Zusammenstellung des vorliegenden Sammelbandes „Jagdlandschaften in Mitteleuropa“ ist es den Herausgebern gelungen, über eine interdisziplinäre Herangehensweise das Thema „Jagd“ als Mensch-Umwelt-Beziehung zu verstehen und aufzubereiten und den Leser für „Jagdlandschaften“ zu sensibilisieren. Es wurde ein äußerst informatives, breit gefächertes Werk vorgelegt, das viele Aspekte der Jagd aufgreift und dessen wissenschaftliche Ansätze und Methoden gut auf andere Regionen übertragbar sind. In seiner interdisziplinären Ausrichtung setzt der Tagungsband Maßstäbe für die künftige jagdwissenschaftliche Forschung. Er wird daher der – historisch, archäologisch, jagdlich, forstlich, geographisch – interessierten Leserschaft sehr empfohlen.

Reinhold Schaal

Thomas ADAM, Feuer, Fluten, Hagelwetter. Naturkatastrophen in Baden-Württemberg, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2015. 214 S. mit 44 s/w Abb. ISBN 978-3-8062-3156-4. Geb. € 24,95

Die historische Umweltforschung hat sich in den letzten Jahrzehnten verstärkt regionalisiert und kleinräumige Entwicklungen untersucht. Dies gilt gerade auch für die Ausrichtung der landeskundlichen Forschung im deutschen Südwesten, die sich von umweltgeschichtlichen Fragestellungen um Klimaentwicklung und Katastrophenbewältigung fruchtbar hat anregen lassen.

Auf der Basis dieser Forschungen, ausgerichtet an einem aktuellen, breiten Interesse an umweltgeschichtlichen Erkenntnissen, legt Thomas Adam diese Publikation vor. Sie ist betont populär gehalten, in der handlichen Aufmachung, in der übersichtlichen Gliederung, im effektorientierten sprachlichen Duktus. Vor allem aber verzichtet die Darstellung auf einen wissenschaftlichen Apparat; sie kommt ohne Anmerkungen und Quellennachweise aus und verschiebt ihren wissenschaftlichen Anspruch in ein ausführliches Verzeichnis ausgewählter Literatur (S.201–217). Damit wird die Bedeutung des Werks auf einen anregenden Lesestoff zu umweltgeschichtlichen Entwicklungen und Naturkatastrophen im deutschen Südwesten eingeschränkt; neue Forschungserkenntnisse sind hier nicht zu erwarten.

Freilich erfährt man in einem ausführlichen Kapitel zunächst etwas von der „Überlieferung in Schlick und Schrift“ (S.15–40), dann folgen – holzschnittartig reduziert und immer wieder mit aktuellen Bezügen – die „Katastrophen des Spätmittelalters“ (S.41–71), die Kleine Eiszeit als „Große Krise“ (S.71–105) und weitere südwestdeutsche Naturkatastrophen „von den Albbeben bis Lothar“ (S.160), also bis in unsere Tage. Beginn der Text mit einer Rätselfrage zum Cannstatter Wasen (S.7), so endet er mit einem besorgten Ausblick auf „Unsere Zukunft im Anthropozän“ (S.196–200).

Schade, dass die historische Umweltforschung von dem breit angelegten Wissen des Autors nicht weiter profitieren kann. Auch die eingestreuten Schwarz-Weiß-Abbildungen werden leider durch ihr vielfach düsteres Druckbild beeinträchtigt und mindern das Lesevergnügen dieses historischen Lesebuchs. Es will „von Not, Leid und der Kunst zu überleben“ berichten, wie es auf dem Umschlagrücken heißt, und viel mehr darf man wohl von einer populären Katastrophengeschichte auch nicht erwarten. Eine wissenschaftlich gediegene Umweltgeschichte des deutschen Südwestens muss erst noch geschrieben werden.

Peter Rückert

Christof J. SCHUPPERT, GIS-gestützte historisch-geographische Untersuchungen frühkeltischer Fürstensitze in Südwestdeutschland (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 126). Darmstadt: Konrad Theiss Verlag 2013. 250 S., 112 Abb. ISBN 978-3-806228854. € 29,-

Die hier zu besprechende Studie entstand als historisch-geographische Dissertation unter Betreuung von Andreas Dix (Bamberg) im Kontext des von der DFG bewilligten Schwerpunktprogramms zum Thema „Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse – Zur Genese und Entwicklung ‚frühkeltischer Fürstensitze‘ und ihres territorialen Umlandes“. Ein explizites Ziel dieses Schwerpunktprogrammes war es, zur Aufklärung der Funktion und Bedeutung der als Fürstensitze bezeichneten frühkeltischen Siedlungsanlagen gezielt das Quellenspektrum zu erweitern, indem verstärkt naturwissenschaftliche Ansätze sowie theoriegestützte digitale Analysemethoden des vorhandenen Fund- und Befundmaterials einbezogen werden sollten. Vor diesem Hintergrund sind die grundsätzlichen Überlegungen Schupperts zu sehen, inwieweit die Auswertung spezifisch historisch-geographischer Quellen (Archivalien, Karten, Bilder, Geländebefunde) unter Nutzung von GIS neue Erkenntnisse zu vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen und Kulturlandschaftszuständen erbringen kann.

Ausgangspunkt war dabei der Befund, dass selbst für die wichtigsten südwestdeutschen Fundorte, wie Heuneburg, Glauberg, Ipf und Hohenasperg, trotz teilweise langjähriger Grabungs- und Untersuchungskampagnen keine flächendeckenden Aufnahmen und auch keine weitergehenden, auf die vor- und frühgeschichtlichen Strukturen abzielende Analysen des vorhandenen historischen Karten- und Archivmaterials vorlagen. Schuppert kann in seiner Untersuchung nun schlüssig belegen, dass es sich lohnen würde, im Zusammenhang mit der archäologischen Prospektion größerer Flächen oder auch im Vorfeld von Grabungsvorhaben die historische Überlieferung systematischer und ausführlicher auszuwerten, indem er mustergerätig die verknüpfende Erhebung und Auswertung des Quellenmaterials auch über GIS vorführt. Zum anderen bringt die Studie eine Fülle neuer Erkenntnisse im Detail zu den einzelnen als Fallstudien ausgewählten Fundorten. Wichtig ist, dass diese Informationen nicht als einfache Quellensammlung belassen, sondern vor dem Hintergrund der Leitfrage des Schwerpunktprogrammes strukturiert zusammengefasst und in einem größeren theoretischen Zusammenhang diskutiert werden. Folgerichtig werden in den Kapiteln 1–4 zuerst die Fragestellung, die theoretischen und methodischen Grundlagen dargelegt, bevor in den anschließenden Kapiteln der vom Umfang her wichtigere Teil mit den Fallstudien (Kapitel 5) und der resümierende Vergleich der Untersuchungsstandorte (Kap. 6) folgen.

Schuppert beginnt seine Ausführungen (Kap. 1 und 2) mit seiner Interpretation der Leitfragen des Schwerpunktprogramms, die sich vor allem ausgehend vom Erklärungsmodell